

Drei Politiker und ihr 17 Kilometer langer Weg ins Ziel

FLUGHAFEN. Auch bekannte Persönlichkeiten sind gestern am Flughafenlauf gestartet. Kantonsrätin Regula Kaeser-Stöckli, alt Kantonsrätin Liselotte Illi und der Klotener Stadtpräsident René Huber meisterten die 17 Kilometer. Dabei überwand sie die Hitze – und alte Verletzungen.

SIBYLLE KATJA BOSSART

Regula Kaeser-Stöckli sitzt in Sportkleidern am Holztisch der Festwirtschaft und bereitet sich mental auf den bevorstehenden Flughafenlauf vor. «Ich bin nervös wie Anton», gibt die Klotener Gemeinderätin und Kantonsrätin der Grünen unumwunden zu. Nach vier Jahren, in denen sie eine Entzündung beider Achillessehnen geplagt hat, absolviert sie nun einen «Testlauf» – und dies ohne das Wissen ihrer Familie. Heimlich habe sie heute das Haus verlassen, erklärt die 52-Jährige und schmunzelt.

«Ich baue im Moment meine Kondition auf», erzählt sie weiter. Denn die Politikerin hat sich hohe Ziele gesteckt – sie plant eine Teilnahme am Swiss Alpine Marathon in Davos. Sportlich unterwegs ist Kaeser-Stöckli seit fast 20 Jahren. Neben dem Lauftraining fährt sie auch mit dem Velo nach Zürich zur Arbeit. «Ich bin ein Bewegungsmensch und kann beim Laufen Probleme analysieren und lösen, abschalten und die Natur geniessen», begründet die Läuferin ihre Passion fürs Rennen. Die Klotenerin läuft nach einer Stunde, 35 Minuten und 30 Sekunden über die Ziellinie. Sie konnte die Strecke ohne physische Tiefs bewältigen und ist sehr zufrieden. «Meine Achillessehnen spüre ich zwar etwas, doch die werde ich nun mit Eis kühlen», gibt Kaeser-Stöckli in den ersten Minuten nach dem Lauf zu Protokoll.

Erste Unterländer Siegerin

Eine Leidenschaft für den Laufsport hat auch Liselotte Illi, ehemalige SP-Kantonsrätin und früheres Mitglied des Präsidiums der Zürcher Kantonalbank (ZKB). Die 63-Jährige begann in den Siebzigerjahren damit, an Läufen teilzunehmen. Sie erinnert sich an Laufsport-



Regula Kaeser-Stöckli nahm heimlich am Flughafenlauf teil. Bilder: Madeleine Schoder



Liselotte Illi machte die Hitze etwas zu schaffen – das Ziel erreichte sie trotzdem.



Stadtpräsident René Huber rannte bereits zum 20. Mal mit.

anlässe in dieser Zeit, an denen Frauen noch nicht starten durften. Dies sei zum Beispiel beim Murten-Freiburg-Lauf bis Mitte der Siebzigerjahre der Fall gewesen. 1978 gewann Illi als erste Unterländerin den Flughafenlauf mit einer Zeit von 1:25:44. Damals betrug die Strecke noch 19 Kilometer.

Dieses Jahr strebt die Sportlerin eine Zeit zwischen 1:23:25 an, geht das Ganze aber entspannt an. Genau so, wie sie auch ihre drei wöchentlichen Trainingseinheiten absolviert. Sie renne ohne Pulsmesser und tue einfach etwas für ihre Gesundheit. «Wenn man älter wird, müsste man immer mehr trainieren, um die Leistung zu steigern», sagt die Ökonomin aus Bassersdorf. Das strebe sie aber nicht an. Ihr gefällt vor allem, dass die ZKB, ihr früherer Arbeitgeber, mit dem Flughafenlauf einen Breitensportanlass sponsert. Liselotte Illi erreicht das Ziel nach einer Stunde, 29 Minuten und

12 Sekunden. «Es ist nicht so gut gelaufen», zieht sie im Zielbereich Bilanz. Ihre Laufzeit sei rund sechs Minuten schlechter als 2012. Wegen der Hitze habe sie unter leichtem Kopfweh gelitten. «Nun bin ich froh, im Ziel zu sein», zeigt sich die Laufsportlerin erleichtert.

Huber: Zeit perfekt eingeteilt

Kurz nach 13 Uhr sprintet auch der Klotener Stadtpräsident René Huber über die Ziellinie. Seine Zeit: 1:41:58. Der 56-Jährige ist zufrieden. «Ich hatte keine hohen Erwartungen», sagt er. Am diesjährigen Flughafenlauf feiert er ein persönliches Jubiläum – es ist seine 20. Teilnahme. Darum gehört er auch zu den Routiniers, was die Kräfteinteilung betrifft. «Ich bin am Anfang nicht zu schnell gelaufen und habe meine Energie tiptopp eingeteilt.» Er habe sogar die Flugzeuge beobachtet.

Zufrieden zeigt sich gestern Abend auch OK-Präsident Hansjörg Ritzli. «Wir

sind stolz auf euch», sagt er bei der Rangverkündigung zu den Läufern, «und ihr seht immer noch frisch aus.»

WER GESIEGT HAT

1851 Teilnehmer nahmen am Flughafenlauf teil, 1337 davon bewältigten die längste Distanz über 17 Kilometer. Die schnellsten Männer über 17 Kilometer – 993 erreichten das Ziel – waren der Walliser Negussie Bekele in 55:32,1 Minuten vor dem Klotener Christian Mathys (56:19,9) und Roy van Son (Zürich). Der Dietliker Niklas Sjöblom wurde in 1:00:18,1 Neunter, der Bülacher Jürg Merkt erreichte in 1:03:21,4 den 25. Platz. Bei den Frauen, bei denen sich 344 klassierten, überquerte Franziska Meier aus Seuzach in 1:04:57,1 als Erste die Ziellinie. Melanie Böllenrucher vom LC Regensdorf wurde in 1:08:33,3 Dritte. (mw)

Kamera-Autos sind unterwegs

STREET VIEW. Die Fahrzeuge mit der Kamera auf dem Dach fahren ab heute wieder über Unterländer Strassen. Google versichert, bei den Aufnahmen für Street View grossen Wert auf Datenschutz zu legen.

Mehr als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung hat Street View seit der Lancierung im Jahr 2009 genutzt – das Programm ermöglicht es seinen Nutzern, im Internet Panorama-Fotos von Orten auf der ganzen Welt zu betrachten. Die Beliebtheit des Angebots belegt eine vom Marktforscher TNS Infratest durchgeführte Studie. Anbieter Google gibt an, sich stets zu bemühen, die Street-View-Bilder so exakt und umfassend wie möglich zu halten. Aus diesem Grund werden die Bilder jetzt aktualisiert – auch jene des Unterlandes.

Voraussichtlich sind die Fahrzeuge ab heute Freitag, 10. Mai, in der Region unterwegs. Dabei spielt aber das Wetter eine grosse Rolle. Die Sonne muss hoch genug stehen, damit Gebäude nicht von Schatten verdunkelt werden. Auch Regen oder starker Nebel könnte den Fahrern einen Strich durch die Rechnung machen. Google weist darauf hin, dass kurzfristig auf Regionen mit besserem Wetter ausgewichen werden kann. Wann genau die Unterländer Bilder veröffentlicht werden, kann Google nicht genau sagen. In den kommenden sechs bis zwölf Monaten ist damit zu rechnen.

Datenschutz ist wichtig

Das Thema «Street View» wirft immer wieder die Frage des Datenschutzes auf. Niemand möchte wohl «unangemessen» für jeden zugänglich im Internet sichtbar sein. Aus diesem Grund wurde laut Google ein hochmodernes Tool entwickelt, um Gesichter und Autokennzeichen automatisch unkenntlich zu machen. Street View sollte also nur Bilder enthalten, die von öffentlichen Strassen aus gemacht wurden.

Es sollte auch nichts gezeigt werden, was nicht auch bei einer Fahrt oder einem Spaziergang zu sehen wäre. Google weist darauf hin, dass dies in 99 Prozent der Fälle klappt. Falls dennoch etwas übersehen werde und sich jemand in seiner Privatsphäre verletzt fühle, solle er sich bei Google melden. (mca)

Mehr Informationen zu den Street-View-Fahrten im Unterland gibt es unter www.google.ch/streetview.

Taschen, Keramik und Schmuck aus dem Nachttischli

EGLISAU. Im Weierbachhus findet morgen ein Markt der besonderen Art statt. Künstler präsentieren ihre Werke in ihren Nachttischli – so auch Giovanna Bazzanella, die gehäkelte Taschen anfertigt.

MARTINA CANTIENI

Wer an sein altes Nachttischli neben seinem Bett denkt, kann sich wohl nur schwer vorstellen, dass ausgerechnet dieses Möbelstück der rote Faden zu einer Kunstausstellung sein kann. Doch genau das ist die Idee des Projekts «Kleinkunstmarkt aus dem Nachttischli», welches morgen Samstag stattfindet. «Ich war anfangs schon etwas überrascht, als ich von dieser Idee gehört habe», meint Giovanna Bazzanella und lacht dabei. Die 54-jährige Bülacherin ist eine von rund 32 Werkschaffenden, die ihre Kleinkunst ausstellen werden. Weil sie ihr modernes Nachttischli für diesen Anlass unpassend fand, hat sie sich extra für die Ausstellung ein schmuckes, antikes Möbelstück ausgeliehen.

Stundenlanges Häkeln

Wer sich beim Thema «Häkeln» nur an mühsame, nicht enden wollende Handarbeitsstunden der Schulzeit zurück erinnert, hat ein völlig falsches Bild im Kopf von Bazzanellas Kunst. Die gehä-

kelteten Taschen wirken je nach Modell mal chic, mal trendig, vor allem aber immer sehr individuell. «Jedes Stück ist ein Unikat», betont die Bülacherin. Man merkt, dass sie ihr Hobby mit Herz und Leidenschaft ausübt. Sie fertigt die Taschen in Handarbeit nach den Wünschen ihrer Abnehmerinnen an. Somit ist auch gewährleistet, dass man niemanden mit derselben Tasche antrifft.

Seit zwei Jahren investiert Bazzanella unzählige Stunden in ihr Hobby. Zwischen acht und zwölf Stunden Arbeit stecken in einer Tasche, die sie für 100 bis 150 Franken verkauft.

Bazzanella hofft, dass am Eglisauer Nachttischli-Markt viele Besucherinnen auf ihre Taschen aufmerksam werden. «Man muss sich und sein Produkt gut verkaufen können.» Ihre erste selbst gehäkelte Tasche verschenkte Bazzanella. Doch noch am gleichen Abend hatte sie einen Auftrag für eine weitere Tasche. Wie die Künstlerin weiss, kaufen Frauen die Taschen meistens für sich selber. Aber auch Männer machen ihren Frauen gerne eine Freude damit. Auch Bazza-

nellas Schwester, Nadja Acquaroli, hat das Taschen-Fieber gepackt. Sie fertigt Taschen an, die sich jedoch in Art und Form von Bazzanellas Werken unterscheiden. Auch sie wird am Nachttischli-Markt anwesend sein.

Neue, pfiffige Idee

Die Initiantin des Nachttischli-Marktes ist die in Eglisau wohnhafte Jolanda Weidmann. Sie suchte lange nach einer neuen, pfiffigen Art, wie die Künstler ihre Kleinkunst präsentieren könnten. Nach verworfenen Ideen wie Harrasse oder Körbe kam sie schliesslich auf die Idee, dass jeder Künstler sein eigenes Nachttischli mitnehmen könnte.

Am Markt im Weierbachhus werden diese Möbelstücke mitsamt der jeweiligen Kleinkunst auf einen Tisch gestellt, damit die Besucher sich beim Bestaunen nicht bücken müssen. Die Kunstobjekte selber werden dann in, auf und neben den Nachttischli zu sehen sein. Die rund 32 Künstler bieten ein breites Spektrum an, das von Bazzanellas gehäkelten Taschen über Keramik, Kunstkarten bis hin zu Schmuck reicht.

Der Nachttischli-Markt findet morgen Samstag, 11. Mai, von 10 bis 17 Uhr, im Weierbachhus in Eglisau statt. Es gibt eine Festwirtschaft, oder es besteht die Möglichkeit zum Selbstgrillieren.



Bei Giovanna Bazzanella ist jede Tasche ein Unikat. Bild: Martina Cantieni